



Über das Abenteuer der Arzneimittelprüfungen...

Zu Beginn ein Zitat aus dem Buch: Die homöopathische Arzneimittelprüfung von J. Sherr:

„Und überdies vergaßen wir bei der Zubereitung der so genannten alten Arzneien gar nie unsere Position als Forscher in der unbekannten Welt der Ergebnisse, der Wirkungen. Ohne je das Fundament unserer Heilkunst zu vergessen, stellten wir ab und zu auch neue Arzneien her. Mindestens einmal im Jahr, häufig auch zweimal und sogar dreimal führten wir eine reguläre Arzneimittelprüfung durch. Diese Prüfungen waren die hohen Feiertage in unserer Glaubensgemeinschaft, und man halte sich nicht für ein wahres Mitglied derselben, wenn man an diesem Festmahl nicht teilgenommen hat. Eine Prüfung ist eine höchst wundervolle Sache, nie hat die Welt etwas ähnliches gesehen. Wir leiden und haben daran Freude, wir opfern ein Stück Behaglichkeit und gewinnen dadurch Jahre voller Kraft. Wir gehen in die Schule, um zu lernen, und wir vergrößern die Zuverlässigkeit der Heilkunst. Gleichzeitig ist das Prüfen von Arzneien der allerbeste Weg überhaupt, der naheliegendste und der leichteste Weg, um den Umgang mit der Materia Medica zu erlernen. Nur so gilt es zu lernen, beobachte die Kunst der Künste, die Grundlage, auf der alle anderen aufbauen.“

*Constantine Hering
(Vorlesungen von Hering und Lippe)*

Samuel Hahnemann hatte 1790 mit der berühmten Chinarinde den ersten Selbstversuch zur Erforschung der Heilkräfte unternommen und dabei das Ähnlichkeitsprinzip entdeckt. Die Kenntnis der Arzneikräfte ist grundlegend und gehört unbedingt zum Geschäft eines „ächten Heilkünstlers“. Die wertvollsten Prüfungen sind diejenigen, die die Homöopathen an sich selbst durchführen, schreibt er im Organon der Heilkunst.

In der homöopathischen Ausbildung von Elisabeth Schulz folgen wir dieser Tradition und so waren die Arzneimittelprüfungen und Verreibungen von Anfang an ein fester Bestandteil des Lernens.

Jeden Monat, wenn wir uns trafen, um ein Heilmittel zu besprechen, nahmen wir deutliche Veränderungen an uns wahr. Unterstützt durch die Biodynamische Körperpsychotherapie erlebten wir die zentralen Wahnideen oder Delusions (nach Sankaran) in uns selbst. Wir nahmen die Arzneimittel dafür jedoch nicht ein.

Über die Träume und die Symptome im Vorfeld unserer Treffen lernte ich die Heilmittel „ganzheitlich“ kennen:

Niemals werde ich die Zahnschmerzen unter *Aranea diadema* (Kreuzspinne) vergessen; dieses Gefühl, meine Zähne sind viel größer als normal und dazu dieses taube Gefühl im Zahn. Die gespenstisch anmutende Autofahrt in dichtem Nebel und dann noch diese innere Kälte!

Bei *Bryonia alba* (weiße Zaunrübe) hatte ich Bauchschmerzen, die erst besser wurden, als sich mein 9-jähriger Sohn mit seinem ganzen Gewicht auf meinem schmerzenden Bauch setzte. Nach einem Traum erwachte ich mit sehr starken Schmerzen im Brustkorb, war total verkrampft und hatte Schmerzen beim Atmen. Jede Bewegung tat mir weh.

Mit der Prüfung von *Lac caninum* (Hundemilch) hatte ich mehrere Wochen zugebracht. Das Hundewesen erschien in Träumen, in Situationen des Alltags, in meiner Ausdrucksweise, meiner Sexualität, meinen Essgelüsten, usw. Ich sah und empfand die Welt in dieser Zeit aus „Hundesicht“.

HOMÖOPATHIE FÜR KINDER E.V.



Während dessen führten wir über alle Veränderungen, die wir an uns bemerkten, ein Protokoll. Manche Symptome erschlossen sich uns erst später beim Nachlesen in der *Materia Medica*. Wenn ich heute in meinen ersten Aufzeichnungen lese, bin ich begeistert, wie viele Symptome ich entdeckte, die ich damals noch gar nicht zuordnen konnte.

Um die Träume sofort nach dem Erwachen notieren zu können, hat es sich bewährt, Stift, Taschenlampe und ein schönes Traumtagebuch am Bett liegen zu haben.

Selbstverständlich kann jede/r interessierte Homöopath/In dieses Abenteuer für sich allein unternehmen, aber innerhalb einer Gruppe zu prüfen, ist noch interessanter. Die Aspekte des Heilmittels können sich wegen der Unterschiedlichkeit der Prüfer deutlicher zeigen und es entsteht ein vollständigeres Bild.

Erstaunliche Resultate zeigen sich dann: Bei unserer gemeinsamen Prüfung von *Carcharhinus leucas* (Bullenhai) war eine Aufgabe, das Wesen des Heilmittels zu malen. Meine Mitprüferin malte ein Bild, das zur allgemeinen Überraschung den Zähnen des Haies entsprach, die das Ausgangsprodukt unserer Verreibung waren. Das Heilmittel war zu diesem Zeitpunkt noch keinem der Teilnehmer bekannt!

Jede Arzneimittelprüfung oder anders gesagt, jede Arzneimittelselbsterfahrung gleicht einer Reise in die Seele des Heilmittels. Es erfüllt uns mit seinem Wesen und schenkt uns ein geheimes Wissen, das in keinem Buch steht. Es tritt direkt mit uns in Kontakt und lässt uns erleben, wie es sich anfühlt, ein Baum, ein Stein oder ein Tier zu sein. Es lehrt uns etwas über seine Ausdrucksweise im weitesten Sinne.

Diese Erfahrungen erscheinen als Prozess. Dabei ist es durchaus unterschiedlich, an welchem Punkt man „einsteigt“. Wir bewegen uns innerhalb der Pole des Arzneimittels. Es kann sein, dass zu Beginn Depressionen spürbar werden und im Verlauf der Prüfung Gefühle von Freude, Glück und Euphorie entstehen. Die Erkenntnis, das alles Erlebte in diesem Wesen vereint ist, stimmt dann wieder versöhnlich.

Die C4-Verreibungen sind eine weitere bewährte Möglichkeit mit dem Wesen des Heilmittels in Kontakt zu kommen. Die Symptome zeigen sich auf körperlicher, seelisch-geistiger und kollektiver Ebene.¹ Wir schulen unsere Wahrnehmungsfähigkeit und üben das vorurteilsfreie, gewissenhafte Beobachten. Aus diesem Grund führen wir Blindprüfungen durch. Wenn wir uns in den Arbeitsgruppen zum Verreiben treffen, weiß nur der Prüfungsleiter, um welches Mittel es sich handelt. Dabei werden auch bisher wenig geprüfte und noch unbekannte Arzneimittel erforscht. Beim anschließenden Austausch der Erlebnisse zeigen sich manchmal Hinweise auf das Naturreich der Arznei.

Diese Herangehensweise hilft uns in der Praxis, denn auch die Atmosphäre, die ein Kind mitbringt, kann man wahrnehmen. Nicht immer spricht es über seinen Kummer; es unterdrückt seine Wut oder leugnet die Ängste, die es nachts am Schlafen hindern. Dann helfen uns die Träume, die Körpersprache und der spezielle Ausdruck des Kindes, sein Heilmittel aufzuspüren.

Wir versuchen, den Ausdruck der Seele des kranken Kindes zu verstehen.

¹ Schulz, Elisabeth : Vom Wunder der Verreibung, 2001

Kollektives Bewusstsein und das Phänomen der Vorfeldprüfung, 1995